

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur.

Ein wahrer Robinson oder: Die Abenteuer Owen Evans'. Hercus. gegeben von W. H. Anderdon S. J. Nach dem Englischen bearbeitet von M. Hoffmann. Zweite, durchgesehene Ausgabe. Mit einem Titelbild in Farbendruck und drei Vollbildern. 3° (XII und 274). Freiburg 1905. Herder'sche Verlagshandlung. Mark 2. 20; gebunden in Leinwand Mark 3. —

Ein äußerst interessantes Buch, das niemand ohne Spannung lesen und ohne große Befriedigung aus der Hand legen wird. Es ist keine Robinsonade gewöhnlichen Schlages, keine auf Effekt berechnende Darstellung von allerhand romanhaften Gegebenheiten und schauerlichen Abenteuern, bei deren Lektüre die Einbildungskraft des jugendlichen Lesers mit phantastischen Bildern angefüllt, seinem Verstande jedoch wenig, seinem Gemüte so gut wie nichts geboten wird. In schlichter, aber ungemein anziehender Weise erzählt der Verfasser, ein englischer Konvertit und ein naher Anverwandter des Kardinals Manning, in 66 Kapiteln, wie sieben Männer, unter diesen ein spanischer Missionär, Don Manuel, auf einer Fahrt nach Amerika treuloserweise an einer unbewohnten Insel ausgesetzt werden und dort unter Mühsalen, Sorgen und Gefahren aller Art vier Jahre zubringen. Interessant und vielfach belehrend sind die Schilderungen ihrer Abenteuer sowie die Beschreibung der sie umgebenden tropischen Natur. Den Mittel- und Gipspunkt des Interesses bietet jedoch die großartige Gestalt Don Manuels, dieses „wahren Robinson“, der durch seine Klugheit und sein unerschütterliches Gottvertrauen überall Rat und Hilfe schafft und durch seine Lehren und sein heiligmäßiges Tugendleben die in religiöser Beziehung verwilderten Schicksalsgenossen wie auch drei durch Schiffbruch an die Insel geworfene Indianer zum katholischen Glauben bekehrt, was der Erzählung einen ernsteren, tieferen Gehalt verleiht. Don Manuels Gefährten werden später durch ein französisches Kriegsschiff befreit. Er selbst gelangt zu einer andern, von Wilden bewohnten Insel. Der Anhang des Buches berichtet seine erfolgreiche apostolische Tätigkeit in diesem neuen Wirkungskreise. Anderdons Darstellungsweise ist originell und sprachlich bezaubernd, die Ueberzeugung fließend und stilgerecht. Besondere Erwähnung verdienen noch die vornehme Ausstattung des Buches und sein vortrefflicher Bilderschmuck.

H.

Ein „Aussah“.

* Das Gesegniss vom verlorenen Sohn.

Ein Vater hatt zwei Söhne. Einer derselben hat dem Vater Er möge ihm sein Börmegen geben und der andere auch sein Geld. Er ging von Hause von seinem Vater weg und begebt sich in die Fremde. Auch hat kein sorg für das Geld und er verschwendet alles was er bei sich hatt. Und er verfaust alles so das er kein roter sandin mehr hatt. Und als er nichts mer hat ferte er wieder um und wieder nach Hause zurückt, zu seinem Vater. Und er geht zum Vater und bit im um er zeitung und Kienste hin und der Vater verzeiht es ihm. Und der Vater ließ im ein Kalb Schlachten und in da von la Ro en und dan Esst er und Trink bis er sat war.

* * *

Der Unglaube ist das Eigentum schwächer, gleichgesinnter, zurückstrebender, auf sich selbst beschränkter Menschen.

Goethe.